

Missionsblatt

Gehet hin!

Nr. 2

März / April 2007

Jahrgang 99



Zum Titelbild:

Ganz dicke Kürbisse (Seite 5)

Weitere Themen:

Döbbrick: Baden verboten, Taufen erlaubt (Seite 7)

Leipzig: Eine Brücke, über die man gehen kann (Seite 14)



Inhalt

Inhalt und Impressum	2	Deutschland:	
Editorial	3	Missionarisch von Anfang an	20
Beim Wort genommen	4	Lauter Gewinner	21
Südafrika: (Zum Titelbild)		In Kürze , diesmal auf verschiedenen Seiten eingestreut	12, 14, 19
Ganz dicke Kürbisse	5		
Für Kinder:		Gabenverzeichnis	22
Ein Bild zum Ausmalen	5+6	Themba-Dank	23
Deutschland:		Aufgeschnappt / Termine	24
Döbbrick: „Baden verboten - Taufen erlaubt“	7		
Leipzig: Eine Brücke, über die man gehen kann	10		
Glaubenskurs in Wolfsburg: Raum zum Suchen und Fragen	13		
Medien:	15		
„Von Wundern und Katastrophen“			
Südamerika:	16		
Kindern in Paraguay die Bibel nahebringen			
Südafrika:	18		
Die Taufe macht es ...			

Wir beten

- für alle neu getauften Menschen bei uns und in der Welt; dass sie im Glauben an ihren Herrn Jesus Christus erhalten bleiben und immer mehr in das neue Leben hineinwachsen, das er ihnen geschenkt hat.

ISSN 1437-1146 „Missionsblatt“, Zeitschrift der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission) e.V., Jahrgang 99 (2007). Das Missionsblatt erscheint in der Regel alle zwei Monate. Anschrift (auch für den Bezug): Lutherische Kirchenmission, Teichkamp 4, 29303 Bergen; Tel.: 05051-986911/-21; Fax: 05051-986945
E-mail: lkm@selk.de. — Internet: www.mission-bleckmar.de

Herausgeber im Auftrag der Missionsleitung: Pfarrer Markus Nietzke, Missionsdirektor. Redaktionsteam unter Mitwirkung von P. Martin Benhöfer (Schriftleitung, Texte, Layout), Hanns Gnauk (Finanzen), Druck: Druckhaus Harms, Gr. Oesingen. Auflage 5800. Bezug kostenlos.

Bankverbindung Deutschland und Europa: Volksbank Celler Land e. G. (BLZ 257 916 35), Konto 100 423 900; BIC: GENODEF1HMN; IBAN: DE09 2579 1635 0100 4239 00

Bankverbindung Südafrika: "Mission of Lutheran Churches" Nr. 1913-137-538, NEDBANK LTD., Cresta/Randburg, South Africa, Swiftadresse: NEDSZAJJ — Kontaktanschrift: Mrs. Edda Lauterbach, Mission of Lutheran Churches, PO Box 73377, 2030 FAIRLAND; Johannesburg, South Africa

Bildnachweis: P. Weber S. 1 / Benhöfer S. 3, 21 / H. Thomas S. 8+9 / Nietzke S. 11, 15, 19 / Bergmann S. 13 / Wikipedia S. 16; Steve Evans, CreativeCommons Lizenz 2.5; S. 18 / Comicfigur Seite 6: „Used by permission of The Lutheran Church – Missouri Synod World Mission“ / Pixelquelle S. 24

Liebe Freunde der Mission,

sehr erfreut und ermutigt hat uns das fast ausschließlich positive Echo auf die erste Ausgabe Ihres Missionsblattes im neuen Gewand. Wir sehen daran, dass das Magazin der LKM wahrgenommen und gelesen wird, und dass es an vielen Orten die Aufmerksamkeit erhält, die wir uns wünschen. Die Reaktionen reichten von großem Lob bis hin zu konstruktiven Anfragen an Details der Gestaltung. Danke!

Wir hören all diese Stimmen und werden sie im Ohr haben, wenn wir das Missionsblatt weiter entwickeln. Denn es ist ja nicht „so“ fertig, sondern wir werden auch in Zukunft daran „feilen“ und gerne gute Ideen umsetzen. Bleiben Sie also „am Ball“ und begleiten Sie unser Missionsblatt und die Arbeit der LKM insgesamt auch in Zukunft mit freundlicher Aufmerksamkeit.

In dieser Ausgabe berichtet Missionar Holger Thomas von einer nicht alltäglichen Taufe in der Gemeinde Cottbus-Döbbrick. Dazu ging die Taufgesellschaft am 24. Dezember an und in einen See...



Aus den Fotos haben wir eine bunte Collage gemacht – schauen Sie mal auf den Seiten 8 und 9.

Dass das „Missionsfeld“ nicht nur in Afrika, Deutschland oder Asien ist, sondern neuerdings auch in den Weiten des Internet, das haben wir schon in den letzten Ausgaben angesprochen, und auch die LKM macht dort ja gelegentlich ein paar Gehversuche. Wer mehr wissen möchte und einen kleinen Einstieg in die Welt von „YouTube“ sucht, sollte den Artikel auf Seite 15 „Von Wundern und Katastrophen“ lesen. Und, wer weiß, vielleicht wird der eine oder andere Leser noch zum Missionar in der Online-Welt. (Zugegeben: deshalb bringen wir solche Artikel ...)

Lassen Sie sich auch mit dieser Ausgabe unseres Magazins wieder einladen zu einem Streifzug durch die Welt der Mission und speziell der LKM. Wir hoffen, dass Sie auch dadurch Freude finden, mit Gebet und Gabe an unserer Seite zu bleiben.

Auch im Namen des Missionsdirektors, der gerade aus Afrika kommt, grüße ich Sie herzlich,

Ihr


(Pfarrer Martin Benhöfer,
Schriftleitung des Missionsblattes)

(Heute von dem Platz in Bleckmar aus, an dem das Missionsblatt entsteht.)

Beim Wort genommen

„Beim Wort genommen“ betrachtet in diesem Jahr Abschnitte aus der Apostelgeschichte. Die zweite Auslegung kommt von Pfarrer Scott Morrison, Kaiserslautern

Gott lenkt selbst den Weg seiner Mission

„Wenn nun Gott ihnen die gleiche Gabe gegeben hat wie auch uns, die wir zum Glauben gekommen sind an den Herrn Jesus Christus: Wer war ich, dass ich Gott wehren konnte?“ (Apg. 11,17)

Die Mission Gottes geht aus dem jüdischen Volk heraus zu allen Menschen: Das erlebt Petrus hier und wir mit ihm. Dem Apostel eröffnet sich eine ganz neue Situation: Vor seinen Augen und Ohren kommen Heiden zum Glauben an den Erlöser. Widerstrebend nur ist Petrus mitgegangen in das Haus des römischen Offiziers Kornelius in Cäsarea. Gottes Geist hat ihn auf diesen Weg gedrängt. Bisher war er der Überzeugung gewesen: Nur wer sich beschneiden und auf Moses Gesetz verpflichten lässt, kann an den Verheißungen teilhaben, die Gott seinem auserwählten Volk gegeben hatte. Nun wird er auf einen neuen Weg gedrängt. Nicht sein Missionswille führt ihn.

Petrus sieht nun, wie Kornelius und seine Leute auf einmal den Geist empfangen, nicht anders als er es mit den anderen Aposteln zu Pfingsten auch erlebt hatte. Da wurde in Zungen geredet, vor allem wurde Gott hoch gepriesen (Apg. 10,46). Gott, das ist „der Herr Jesus Christus“. Er handelt am Anfang eines neuen Weges. *Wir* können

dann nur die Folgerungen ziehen – sollen es aber auch. Wer zum Glauben gekommen ist, dem darf die Taufe nicht verwehrt werden. Genau so sah sich Philippus berufen, dem Taufbegehren des Kämmerers der Königin Kandaze zu entsprechen (8, 37). Was aus den beiden Heidenchristen geworden ist, braucht nicht unsere Sorge sein. Wichtig ist: Gott selbst lenkt den Weg seiner Mission.



Warum ist das so? Gott hat von Ewigkeit zu Ewigkeit seinen Plan für das Heil der Menschen. Wir können immer nur ein Stück weit planen (Apg. 16,10). Der Weg der Mission führt über viele plötzliche „Zufälle“, die aber gar keine sind. Jünger und Jüngerinnen sind nur Werkzeuge für den jeweils nächsten Schritt (9,15). Aber sie sind aufmerksam und sehen „wie die Augen der Magd auf die Hände ihrer Frau“ (Ps.123, 2). Und dann gilt es immer, das eine, klare und herrliche Evangelium weiterzusagen, wo, vor wem, wie und wann auch immer. Es ist schon gegen alle Erwartung, dass Petrus am Ende geführt wird, wohin er nicht will (Joh.21,18) und Paulus wohl nach

Rom kommt, aber nicht bei Gelegenheit einer Spanienreise (Röm. 15,24), sondern ausgerechnet als Gefangener.

Steht also immer eine Wirkung des Heiligen Geistes am Anfang eines neuen Schrittes auf dem Missionsweg Gottes? Wir dürfen nicht Ursache und Wirkung verwechseln! Das Wort Gottes steht immer am Anfang, ergreift Menschenherzen und erfüllt sie. Und: „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über“ (Matth. 12,34). Mit welcher Gnadengabe Gottes das geschieht, kann ganz verschieden sein: Jubel, Eifer, Buße, Reue, Liebe, Glauben. Die Gaben sind verschieden, aber der Geist ist *einer* (1.Kor.12, 4).

HERR, wir preisen dich, dass du in deiner Güte und Weisheit nicht nur die Welt geschaffen und erhalten hast und bisher schon immer in ihrer Geschichte gegenwärtig warst, sondern auch das Ziel verfolgst, in Liebe zu den Menschen ihre Erlösung zu betreiben, wo und wann du willst. Hilf, dass jeder Christ dich bittet: Weise mir, Herr, *deinen* Weg, dass ich wandle in deiner Wahrheit! Amen

Zum Titelbild:

Ganz dicke Kürbisse

Etwas Diakonie in Umhlangeni

Auf unserem Gelände haben wir 2003 einen Garten angelegt für Gemeindeglieder, die dazu Lust, Zeit und Kraft haben. Sieht man auf dem Foto (Titelbild) die Projektmitglieder mit den großen Kürbissen auf den Köpfen, dann wird deutlich: Kraft ist da! Es ist immer ein schöner Anblick, wenn sich die Frauen nach getaner Arbeit mit frischem Gemüse schwer beladen auf den Heimweg machen. Doch mit dem Alter schwindet auch die Kraft. Der Altersdurchschnitt unserer Mitglieder ist ziemlich hoch. Deswegen wurden in diesem Sommer nur Kürbisse der Sorte „Madumbi“ gepflanzt, die sind pflegeleicht. Wahrscheinlich aber werden wir das Projekt bald ganz beenden. Es war ein kleiner Bereich Diakonie auf Umhlangeni, der immerhin manchen in ihrem Leben geholfen hat. *Peter Weber*

Hallo, Kinder,

In der Kapelle unseres Missionshauses gibt es wunderschöne bunte Glasfenster. **Auf der nächsten Seite** haben wir Euch einen Ausschnitt abgedruckt. Nur fehlt da noch die Farbe... Aber Ihr könnt bestimmt mit Euren Stiften helfen. Wenn Ihr uns Eure Bilder schickt, können wir hier im Missionshaus vielleicht demnächst eine Bilder-Ausstellung mit Euren Werken machen. Wie wär's? Macht Ihr mit?

Wisst Ihr auch, was auf dem Fenster abgebildet ist? Wenn Ihr nicht drauf kommt, schaut mal im letzten Missionsblatt auf Seite 4... (oder fragt jemanden, der es wissen könnte)...

Euer Blecky



Viel
Spaß beim
Ausmalen!



Cottbus-Döbbrick: Neue Geburt zur Christgeburt - Taufe im See am 24. Dezember

„Baden verboten, Taufen erlaubt“

Wir haben uns über Kinderferientage kennengelernt. Frank H. ist unser Baseballtrainer. Wenn ich „unser“ sage, dann meine ich eine bunte Mischung von Döbbricker Gemeindegliedern, Einwohnern, Freunden und Bekannten zwischen 50 und 7 Jahren. Wenn ich „Baseballtrainer“ sage, dann meine ich, dass er uns auf dem Döbbricker Sportplatz an Sonntagnachmittagen fit machte für eine Begegnung mit Gliedern der St.-Luke Lutheran Church aus dem amerikanischen Meza/Arizona, die sich zum Besuch angemeldet hatten. Die Amerikaner hatten uns im Sommer 2005 besucht, Kinderferientage mitgestaltet und ihre Baseball-Ausrüstung dagelassen. Wir mussten versprechen zu trainieren. Unter Franks sachkundiger Anleitung trafen wir auch bald die Bälle und merkten uns zumindest ansatzweise die Regeln. Als die Amerikaner 2006 wiederkamen, haben wir wieder gegen sie gespielt. Wir schlugen uns wacker, aber die Amerikaner waren stärker...

Als wir uns im Herbst 2006 mit Frank H. zu Taufgesprächen trafen, wurde bald klar: Auch wenn eine Taufe im Taufbecken in der Kirche vollgültig ist, sollte diese doch richtig im See stattfinden. Ein für mich zuerst ungewohnter Gedanke. Warum aber auch nicht? Da wird die Bedeutung der Taufe noch viel anschaulicher.

Bei einem Gespräch kurz vor Weihnachten

sprachen wir dann darüber, dass es schön wäre, das Fest der Christgeburt auch als getaufter Christ zu feiern. Das verwarfen wir dann aber.

Zwei Tage vor Weihnachten dann doch die Entscheidung: Wir machen das! Gesagt, getan. Während am Morgen des Heiligen Abend in vielen Häusern hektische Weihnachtsvorbereitungen liefen, traf sich in Döbbrick um 9 Uhr eine schnell zusammengerufene Taufgemeinde. Der Taufgottesdienst wurde vor der Frage: "Willst du getauft werden?" unterbrochen. Denn jetzt stieg alles in die Autos und wir fuhren zum See, wo wir den Gottesdienst fortsetzten.

Eine neue Geburt zu Christi Geburt und Menschen, die statt Baum zu schmücken und Weihnachtsgans anzubraten sich aufmachen, um gemeinsam Taufe zu feiern: Das bleibt mir als schönes Weihnachtsgeschenk in Erinnerung. Wir haben uns mit Frank H. entschlossen, den Lesern des Missionsblattes, die auch diese Arbeit in Döbbrick möglich machen und sie betend begleiten, mit ein paar Bildern Anteil zu geben - wohl wissend, dass das, was in der Taufe geschieht, auf kein Bild der Welt passen würde.

P.S.: Kaltes Wasser - gar nicht gemerkt...

Holger Thomas



Vorher: Bitte einmal lächeln, bevor es ins kalte Nass geht. Der Fotograf steht schon drin....



„Ich taufe dich. ...“



Jetzt aber: Der Missionar muss kurz seine Kleider richten....

**„Taufen
Der 24. 12.20...“**

Einmal tief luftholen, und dann mit Todesverachtung (und Lebens-Sehnsucht) in den See.





Raus aus der nassen Hose... Der Neopren-Anzug darunter immerhin in liturgischem Schwarz. ;-)



Jesus Christus sagt: „ich bin das Licht der Welt ...“

erlaubt ...“
006 in Döbbrick



Die Taufgesellschaft freut sich aus gutem Grund... Und am Nachmittag feiern alle gemeinsam die Christgeburt.



Missionsdirektor weiht in Leipzig Begegnungszentrum für Arbeit unter Migranten:

Ein Brücke, über die man gehen kann

So seien nun diese Räume unter den Schutz und Segen Gottes gestellt ... Er segne alle, die hier ein- und ausgehen. Mit diesen Worten weihte Missionsdirektor Markus Nietzke die Räume der Lutherischen Kirchenmission in Leipzig. Das Haus „Die Brücke“ ist als Ort der Begegnung zwischen Migranten und Einheimischen gedacht.

Eine leichte zeitliche Verzögerung der Weihe hatte es gegeben, weil einige Migranten nach dem vorhergehenden Gottesdienst in der Trinitatisgemeinde für eine Sendung im MDR interviewt wurden. Anlass dafür war die jüngst eingereichte Petition der Gemeinde an den sächsischen Landtag. Dabei geht es darum, Migranten, die sich zur Leipziger Gemeinde halten, dort auch den Gottesdienstbesuch zu erlauben - auch, wenn sie außerhalb Leipzigs untergebracht sind. Ein Gericht hatte zuvor geurteilt, die Betroffenen könnten ja auch an den Orten ihrer Unterkünfte die Kirchen besuchen. Dies sieht die Gemeinde als Einschränkung der im Grundgesetz garantierten Religionsfreiheit.

In seiner Ansprache betonte der Missionsdirektor die Verheißung Gottes, dass sich Menschen aus dem Mittleren und Nahen Osten haben rufen lassen und es auch weiterhin Menschen geben wird, die dem Ruf zum Heil Folge leisten werden. Gespräche über das Heil und den Weg dort-

hin sollten daher neben allen anderen wichtigen Gesprächen in der „Brücke“ geführt werden.

Missionar Hugo Gevers verstand es, die Zuhörer in den Bann zu ziehen, indem er erzählte, wie man früher Brücken zu bauen pflegte: Durch das Steigenlassen eines Drachens, durch zunächst kleine Brücken, die später zu hölzernen und steinernen Brücken ausgebaut wurden.

Pfarrer Fritz-Adolf Häfner erinnerte an die „Brücke zu Avignon“, auf der man fröhlich tanzen könne, und zeigte wie dieses auch in Leipzig geschehen könne. Er verwies aber betont auf ein eigens gefertigtes Bild eines Iraners, auf dem die Brücke „Christus“ heißt, die zwischen Gott und Menschen Verbindungen herstellt.

Die Weihe klang am Nachmittag mit vielen interessanten Gesprächen aus. Auch dabei wurden Brücken zueinander gebaut, auf denen weitergegangen werden kann.

Missionar Hugo Gevers ist selbst Migrant, denn seine Heimat ist Südafrika, wo er bis zum vergangenen Jahr unter Indern arbeitete. „Meistens muss eine Brücke gebaut werden, damit große Hindernisse auf der Wegstrecke überwunden werden können. Dann hilft uns die Brücke von einer bis zur anderen Seite zu kommen“ meint Gevers. Dieses Bild prägt das künftige Geschehen im Missionshaus. „Es gibt auf der Welt



Die Freude ist allen Beteiligten anzusehen: Das Haus ist geweiht, bereit zum Brückenbauen. Im Bild rechts, Zweiter von vorn, Missionar Gevers.

ganz viele bedrohte Menschen, die notgedrungen eine neue Heimat suchen.“ In Leipzig wird versucht, den Menschen, die mit der missionarischen Arbeit in Kontakt kommen, Brücken zum Einleben und Brücken zum christlichen Glauben zu bauen. Aber nicht nur das: „Gleichzeitig ist ‚Die Brücke‘ auch ein Treffpunkt, wo Deutsche und Migranten sich sozusagen auf ‚neutraler Ebene‘ begegnen können. Wir können über Musik, Gesang und Sport viele Gemeinsamkeiten und auch viel Neues kennen lernen“, so Hugo Gevers.

Weitere Fotos zum Artikel über die Hausweihe in Leipzig finden Sie unter:
www.lutherische-kirchenmission.magix.net

Einer der Menschen, die in der „Brücke“ zusammenkommen, erzählte aus seiner Lebensgeschichte. Sie ist ein Beispiel dafür, auf welchen verschlungenen Wegen jemand den christlichen Glauben entdecken kann:

„Was bedeutet das Kreuz? Was für eine Kraft hat es? Ich musste es unbedingt wissen! Ich komme aus einem Land, in dem die meisten Menschen Muslime sind. In meiner Heimatstadt leben etwa 300.000 Menschen. Davon ist nicht einer Christ, soweit ich weiß. Meine Mutter ist die Einzige, die ich kenne, die getauft wurde. Sie stammt aus der orthodoxen Kirche. Aber nachdem sie meinen Vater geheiratet hatte, musste sie Muslima werden.

Deutschland

Einmal hat mir meine Mutter eine biblische Geschichte erzählt. Dabei hat sie auch von Jesus erzählt. Als ich mein Vater danach fragte, wurde er böse. Danach wusste ich: Von diesem Jesus darf ich nie wieder vor meinem Vater reden.

Als ich älter wurde und mein Vater einmal nicht zu Hause war, zeigte meine Mutter mir ein kleines Geheimnis. Sie bekreuzigte sich vor mir und sagte, ich solle das immer vor dem Schlafengehen tun. Aber nur, wenn es ganz dunkel sei und niemand mich sehen könne. Meine Mutter sagte mir, dass sie das auch jeden Abend täte.

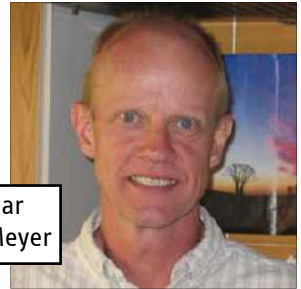
Ich versuchte es. Es war gar nicht schwer. Man nimmt Zeige und Mittelfinger und zieht einen Strich von oben nach unten, und dann von rechts nach links über die Brust. Meine Mutter sagte mir, dass es wichtig sei, bei der linken Seite aufzuhören, denn das ist die Herzseite und bedeutet, dass Jesus, der für uns am Kreuz gestorben ist, uns liebt. Mehr konnte mir meine Mutter dazu nicht sagen. Aber seitdem habe ich immer wieder so ein Zeichen des Kreuzes auf meine Brust gemalt.

Viele Jahre gab es einen schlimmen Krieg in meinem Land. Viele aus unserer Verwandtschaft wurden umgebracht. Dann brachte mein Vater eine andere Frau ins Haus. Es war schrecklich! Ich sollte mit meiner Mutter ausziehen. Mein ganzes Leben geriet aus den Fugen. Auch, wenn es vorher nicht einfach mit meinem Vater war, war das Leben auf der Straße noch viel, viel schlimmer. Aber es war ein Trost, dass wir nachts vor dem Schlafengehen

uns gegenseitig bekreuzigen konnten. Nur: meine Mutter konnte nicht viel mehr von Jesus erzählen, denn sie wusste nicht mehr...

Eines Tages sagte meine Mutter mir: „Geh, suche dir eine andere Heimat. In diesem Land ist keine Zukunft und du sollst lernen, was das Kreuz bedeutet.“

Es war sehr schwer für mich, meine Mutter zurückzulassen. Aber ich musste unbedingt wissen, was das Kreuz bedeutet und warum es so eine Kraft in meinem Leben hatte. Ich hörte von Freunden, dass es Länder gibt, wo man am helllichten Tage in einen christlichen Gottesdienst geht und man sich offen vor allen Menschen bekreuzigen kann. Über viele Umwege bin ich nach Deutschland gekommen. Ich lernte dort Christen kennen...“



Missionar
Rainald Meyer

Als Nachfolger von Missionar Hugo Gevers wurde am 14. Januar 2007 Missionar Rainald Meyer in die Arbeit in den Inder-Gemeinden Chatsworth und Phoenix (beide in Durban/Südafrika) eingeführt.

Grundkurs des Glaubens in Wolfsburg:

Raum zum Suchen und Fragen

Von März bis Mai nahmen fünf interessierte Teilnehmer am „Grundkurs des christlichen Glaubens“ teil. Im Kurs lernten wir viel über die Lehre Jesu Christi. Wir besprachen die Hintergründe, was es bedeutet Christ zu sein und bekamen viele Anregungen, wie man sich Gott und dem christlichen Glauben nähern kann, schreiben zwei Teilnehmerinnen des Glaubens-

2. Information

Der Kursleiter führt anschaulich und allgemeinverständlich in Grundinhalte des Glaubens ein. Es geht um „Basiswissen“.

3. Praxis

Der Grundkurs gibt praktische Einstiegshilfen in den Glauben. Lebensnahe Referate und der Austausch in einer kleinen Gruppe prägen die einzelnen Treffen.



kurses 2004 in unserem Gemeindebrief und nennen in ihrem kurzen Rückblick die wesentlichen Elemente der acht Abende, aus denen der Grundkurs besteht:

1. Offenheit

Das Seminarangebot ist offen für alle, die (wieder einmal) einen roten Faden durch das Christentum suchen. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie sich bereits mit religiösen Fragen befasst haben oder nicht.

Seit 1999 habe ich fünf Glaubenskurse in der St. Michaelsgemeinde angeboten. Im Schnitt nahmen jeweils sechs Menschen daran teil. Das ist eine gute Gruppengröße, die es ermöglicht, miteinander ins Gespräch zu kommen und auch persönliche Dinge anzusprechen. Vom Alter her befanden sich fast alle Teilnehmer in der Lebensmitte. Offenbar bricht hier die Frage nach Gott (wieder) auf. Einige waren zum

Deutschland

ersten Mal seit dem Kinderalter bereit, sich neu mit Glaubensdingen auseinanderzusetzen.

Bei unserem Kurs im Jahr 2005 waren zunächst alle sieben Teilnehmer keine Glieder unserer Gemeinde. Die Mehrzahl gehörte gar keiner Kirche an. Inzwischen sind vier von ihnen in unsere Gemeinde eingetreten. Anatina Wrobbel beschreibt ihre Erfahrungen auf unserer Homepage (www.selk-wolfsburg.de) so:

Ich habe den Grundkurs des christlichen Glaubens besucht, weil ich die Absicht hatte, wieder in die Kirche einzutreten. Fragen und Zweifel waren in mir, ich wollte mehr über Gott erfahren. In kleiner Gesprächsrunde haben wir über interessante Themen gesprochen, wie z.B. den Sinn des Lebens, die Gemeinde, andere Religionen und den christlichen Glauben. Mir gefiel sehr gut, dass ich durch die persönlichen Sichtweisen der anderen Teilnehmer Denkanstöße für mein eigenes Leben mitnehmen konnte.

Beim Kursprogramm greife ich auf Ausarbeitungen der Glaubenskurse „Christ werden – Christ bleiben“ und „Emmaus“ zurück. Letztlich sind die einzelnen Abende aber von dem geprägt, was die Teilnehmer einbringen. Neben dem Grundkurs bieten wir seit einem Jahr einen „Nachfolgekurs“ an, der von einem Team aus geleitet wird.

Für die St. Michaelsgemeinde in Wolfsburg sind die Grundkurse des Glaubens ein Segen in mehrfacher Hinsicht:

- wir öffnen uns nach außen und bekom-

men mehr und mehr die Fragen von kirchendistanzierten Menschen in den Blick.

- wir müssen unsere Veranstaltungen und Gottesdienste so gestalten, dass sie auch ohne Vorwissen nachvollzogen und mitgefeiert werden können.

- wir haben hier einen Raum, wo wir uns gemeinsam mit Suchenden und Fragenden auf den Weg des Glaubens machen können.

Pastor Klaus Bergmann, Wolfsburg



Pfarrer
Fritz-Adolf Häfner

In den Ruhestand verabschiedet wurde am 28. Januar in Leipzig der ehemalige LKM-Missionar Fritz-Adolf Häfner

Er war von 1967 bis 1994 im Dienst der Mission, zunächst in Botshabelo (Südafrika), danach in Kanye (Botswana).

Die Arbeit unter Migranten, vorwiegend aus dem Iran, die er in seiner Zeit als Pfarrer in Leipzig begann, wird nun von LKM-Missionar Hugo Gevers fortgeführt. (Siehe auch Seite 10-12 in diesem Missionsblatt.)

Gott auf „YouTube“ - Eine Pressemeldung:

Von Wundern und Katastrophen

(kep / 17.1.2007) - *Comedy-Videos über den Alltag in „Gottes Büro“ sind der neueste Hit auf dem Internet-Portal „YouTube“.* In den Video-Filmen stellen Laienschauspieler die fiktiven „Mitarbeiter“ Gottes dar – die in Büroabteilungen wie „Wunder“ oder „Katastrophen“ per Mausclick und Telefonanruf die Welt lenken. Dabei ist „God, Inc.“ nur die Spitze des Eisbergs: Ein Blick in die Welt des größten und bekanntesten Video-Portals des Internets.

Der „Himmel“ als Unternehmen, Gott als Arbeitgeber mit zahlreichen Büroangestellten - so sehen die Macher der Comedy-Filme über „God, Inc.“ aus. Beinahe eine Million Nutzer der Video-Plattform Youtube.com haben sich die erste Episode von „God, Inc.“ bereits angesehen, Hunderttausende die Folgen zwei bis vier. Dreieinhalb Minuten dauert das erste Video, in dem den Zuschauern der „Himmel“ erklärt werden soll.

Bei „God, Inc.“ werden in Besprechungen der Mitarbeiter Überschwemmungen „geplant“, aus einem Faxgerät strömen nur so die Gebete, die von den Sachbearbeitern kurz überflogen und dann in Archive abgelegt werden. So also läuft das im „Himmel“ - und davon sind Millionen „YouTube“-Nutzer schlicht begeistert.

Wobei die Beiträge von „God, Inc.“ in den Nutzer-Foren durchaus strittig diskutiert werden. Zu jedem der Videos, die auf

„YouTube“ zu sehen sind, können alle Besucher der Seite ihren Kommentar abgeben und die Beiträge bewerten. Verständlich also, dass die Kurzvideos über „Gottes Firma“, die allesamt mit Laienschauspielern gedreht wurden, kontrovers diskutiert werden. Dabei sind zwar die meisten Zuschauer, die einen Kommentar zu den Filmen abgegeben haben, „restlos begeistert“ von den Witzen über Gott, doch viele halten von derartigen Beiträgen recht wenig. „Was soll das? Warum macht ihr euch über Gott lustig?“, fragen einige.

Die Plattform „YouTube“ ist ein Paradebeispiel dafür, wie das Internet von Surfern zum Austausch von eigenen Beiträgen und Meinungen genutzt wird. Erst im Februar 2005 gegründet, wurde „YouTube“ im Oktober vergangenen Jahres von Google übernommen, der Kauf machte die drei Gründer der Website zu Multi-Millionären. Deren Idee war durchaus genial: Auf „YouTube“ publizieren Nutzer kostenlos selbstgedrehte Filme, Fernsehausschnitte, Musikvideos oder Mitschnitte und machen ihre Produkte so einem Millionenpublikum bekannt.

Täglich werden mittlerweile weit mehr als 60.000 neue Videos publiziert und 100 Millionen Clips angesehen. Natürlich existieren für „YouTube“ einige Regeln, an die sich Nutzer zu halten haben. So dürfen

Deutschland / Südamerika

etwa keine volksverhetzenden Filme publiziert werden.

Längst jedoch überlassen nicht alle Christen das Feld „YouTube“ den Nutzern, die sich in Beiträgen über Gott, Jesus Christus oder den Glauben lächerlich machen. Immer mehr „evangelistische“ Video-Clips finden sich neuerdings auf „YouTube“, die von Gemeinden oder Jugendlichen online publiziert werden.

In einem Video werden etwa Ausschnitte aus dem Kreuzigungsfilm „Die Passion

Christi“ gezeigt, die mit einem Anbetungslied unterlegt sind. Andere Nutzer filmen Predigten und Vorträge und stellen die Clips auf „YouTube“. Wobei der Blick in die Welt des weltweit größten Online-Video-Portals eines offenbart: Die Kreativität der christlichen Online-Nutzer ist durchaus ausbaufähig - und doch nötiger denn ja. Denn den begeisterten Zuschauern der „God, Inc.“-Comedyserie sollte doch gezeigt werden, wie Gott wirklich ist.

(gekürzt)

Weltgebetstag aus Paraguay - Gemeinde Bleckmar unterstützt Projekt von Partnerkirche

Kindern in Paraguay die Bibel nahebringen

Das diesjährige Programm des Weltgebetstages kommt aus Paraguay. Die Frauen der Bleckmarer Gemeinde wollen mit der Kollekte des Tages gerne ein missionarisches Projekt in Paraguay unterstützen. Missionsdirektor Nietzsche nahm darauf hin Kontakt zur Schwesterkirche der SELK, der Ev.-Luth Kirche in Paraguay auf. Ihr Präses, Laurenz Sitzmann, freute sich sehr über die Anfrage und schickte folgende Beschreibung eines missionarischen Projektes seiner Kirche:

Wir wünschen, dass unser lieber Herrgott auf jeden von Euch, auf Eure Arbeit und Eure Projekte seinen Segen legt. Hiermit antworten wir auf Euren Brief.

Paraguay (6,5 Millionen Einwohner) liegt zwischen Brasilien, Bolivien und Argentinien.



Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Paraguay fördert mit Ihren Gemeinden Erziehung und soziale Hilfe. Sie tut dies besonders in Verbindung mit ihrer nationalen Frauenhilfe-Organisation. Diese Vereinigung von Frauen hat als Ziel, das Evangelium von Jesus Christus in Paraguay und in der Welt zu verkündigen. Ihr

Motto ist aus Apostelgeschichte 1,8: „... und werdet meine Zeugen sein...“ So kümmert sich diese Organisation um Erziehung und Missions-Projekte.

Im Laufe des Jahres 2006 haben wir erkannt, wie wichtig es ist, dass die Kinder in den Schulen Lehrmittel haben, mit denen sie biblisch unterwiesen werden können. Und zwar Lehrmittel, die zu unserer Kultur und unseren wirtschaftlichen Möglichkeiten passen. Die Lehrmittel, die bisher benutzt wurden, kamen aus dem Ausland oder wurden von den Lehrern selbst erstellt. Einige staatliche Schulen mit vielen Schülern arbeiten mit unserem Missionswerk zusammen.

Die Lehrmittel, die wir für diese Arbeit herstellen möchten, sind:

Erste Stufe für Kinder bis 5 Jahre, zweite Stufe für Kinder bis 8 Jahre, dritte Stufe für Kinder bis 11 Jahre. Es soll jeweils ein Heft für Lehrer und eins für Schüler geben, dazu ein Liederbuch.

Dieses Material wird mit freiwilligen Helfern hergestellt, um die Kosten zu senken. Doch Einiges muss doch bezahlt werden: Die Herstellung von Illustrationen und der Druck.

Mit Eurer Hilfe werden wir die Kosten unserer Gemeinden, Schulen und der Mission senken und zugleich eine höhere Auflage erreichen. Wir wollen ein gutes und für Viele zugängliches Lehrmittel herstellen.

Gottes Segen und herzliche Grüße,

Laureno Sitzmann, Präses der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Paraguay

Stichwort:

Lutheraner in Paraguay

Die evangelisch-Lutherische Kirche dieses südamerikanischen Landes (Iglesia Evangélica Luterana del Paraguay, IELP) wurde 1938 gegründet. Sie hat heute etwa 4000 Gemeindeglieder in 62 Gemeinden, die in 12 Pfarrbezirke aufgeteilt sind und von 13 Pastoren betreut werden.



Kirche „Santa Trinidad“ in Itapúa



Fröhliche Kinder in der Ferien-Bibelschule der Gemeinde „Christo Rey“.

Die indischen Christen in Südafrika und das größte Hindu-Fest der Welt:

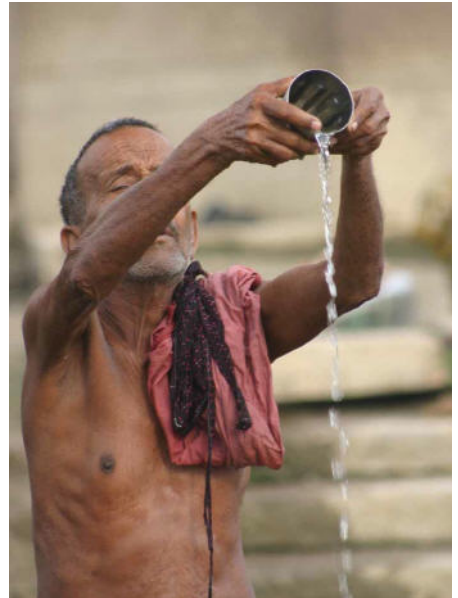
Die Taufe macht es, nicht der Ganges

Folgende Pressemeldung war am 17. Januar zu lesen:

„(@NAB MIT AP UND REUTERS) Es ist die wohl größte religiöse Versammlung der Welt: Das „Kumbh Mela-Festival“ (Fest des Kruges) in Indien. Mehrere Millionen gläubige Hindus pilgern derzeit anlässlich dieses Festes nach Allahabad im Norden des Subkontinents.

Eiskalt ist der Ganges zu dieser Jahreszeit. Doch ein Bad genau an der Stelle, an der die Flüsse Ganges, Yamuna und Saraswati zusammenfließen, reinigt von den Sünden und heilt die Kranken, so glauben jedenfalls die religiösen Hindus. Und während des Kumbh Mela-Festes, das als höchstes hinduistisches Fest überhaupt gilt, reisen die Gläubigen zu dem Flussdreieck, um eine rituelle Waschung zu vollziehen. Die Ufer der Flüsse verwandeln sich zu dieser Zeit in eine riesige Zeltstadt. In langen Reihen essen die Gläubigen an den Ufern gemeinsam ihre Mahlzeiten. Heilige Mönche, die aus verschiedensten Teilen Indiens anreisen, beten, meditieren und vollziehen Yogaübungen. Und in Schlangen warten die Menschen darauf, dass sie an der Reihe sind, ins Wasser zu steigen.

Der Kreislauf der Wiedergeburt des Menschen beschleunigt sich laut hinduistischer Religion durch das Waschungs-Ritual. So können die Gläubigen dem Eintritt in das Nirwana näherkommen.



Ein Inder bei einer rituellen Waschung

Eigentlich findet das Kumbh Mela Festival nur alle zwölf Jahre statt. Doch nach der Hälfte der Zeit werden so genannte „halbe“ Kumbh Mela Feste abgehalten. Die jetzigen Feiern in Allahabad sind ein solches „Zwischendurch-Fest“. Das letzte große Fest des Kruges fand 2001 statt, ebenfalls in Allahabad. Damals kamen 90 Millionen Besucher. Diesmal wird mit etwa 70 Millionen Menschen gerechnet. Die gesamten Feierlichkeiten dauern 42 Tage und enden am 16. Februar.“

- **Das größte Hindu-Fest der Welt!** Spielt es auch für indische Christen noch eine Rolle, oder zumindest für Inder in Südafrika? Missionsdirektor Markus Nietzke hat den beiden Inder-Missionaren Rainald Meyer und Hugo Gevers dazu Fragen gestellt. Hugo Gevers hat sie stellvertretend beantwortet:

1. Spielt das „Fest des Kruges“ in der Begegnung mit Hindus in Durban irgendeine Rolle? Pilgert jemand aus Durban dorthin?

Gevers: Nein, es spielt keine Rolle mehr. Man muss Bedenken, dass die meisten Hindus in Südafrika eher aus niedrigen Kasten waren. Diese durften meist auch in Indien nicht in den Heiligen Fluss gehen, da das den Fluss verunreinigen würde. An sich spielt Wasser schon eine wichtige Rolle. Viele Hindus opfern am Meer oder im Fluss. Rituelle Waschungen sind aber doch selten in Südafrika.

2. Wenn Waschungen im Leben eines Hindu ganz wichtig sind, könnte dies eine Auswirkung darauf haben, wie man getauft wird? (Etwa, ob man in einem großen Becken tauft oder den Täufling in der Schale besprengt?)

Gevers: Das Ritual ist bei den Hindus wichtig. Mit äusseren Handlungen einen Bruch mit dem Hinduismus darzustellen, ist sehr wichtig. Dabei könnte aber eine rituelle Waschung, die dem Hinduismus ähnlich ist, allerdings eher als Synkretismus (Religionsvermischung) missverstanden werden. Erwachsenen-Taufen im Becken sind den Inderchristen sehr bekannt. Unsere Kindertaufe mit „Anfeuch-

ung“ des Kindes muss ihnen da sehr „ärmlich“ vorkommen.

3. Begegnen einem in der Arbeit in Durban Wünsche nach Heilung als Zeichen der Zuwendung Gottes?

Gevers: Das ist immer ein grosses Thema gewesen. Man erwartet Heilung vom Gebet. Ich hatte immer das Gefühl, man müsste ein bisschen bremsen, denn gerade die Heilung wird oft bei den charismatischen Christen als „Geldrenner“ missbraucht. Aber der kindliche Glaube, dass Gott mir im Alltag hilft, ist ja unterm Strich beneidenswert. Ich wünsche mir mehr davon hier in Deutschland.



Zu einem Gespräch über die Einrichtung von Stellen für ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) bei der LKM war am 17. Januar Andrea Geiß aus Verden zu Gast in Bleckmar. Im Zusammenhang ihres Studiums will sie sich darum kümmern, dass bei der LKM die nötigen Rahmenbedingungen für diese Einrichtung entstehen können.

Ev.-Luth. Salemsgemeinde Tarmstedt feierte 125. Jubiläum:

Missionarisch von Anfang an

Mit Festgottesdienst und Empfangsklang am Sonntag, den 21. Januar die Feierlichkeiten zum 125. Geburtstag der Salemsgemeinde Tarmstedt (bei Bremen) aus.

Kirchenrat Michael Schätzel aus Hannover ging in seiner Festpredigt besonders auf das Thema "Mission" ein: Er selbst habe während seiner Ausbildung zum Pastor einst eine Predigt halten müssen, zu der der „übliche“ Kreis der Gottesdienstbesucher erschienen war: „Um 8.58 Uhr ging der Küster hin, schloss die Kirchentür von innen ab und sagte, es seien alle da, wir könnten anfangen. – Was ich mich damals nicht traute, würde ich heute versuchen zu sagen: Nein, es sind nicht alle da!“ Seiner Ansicht nach seien viele Gemeinden auf sich selbst fixiert und lebten in Isolation in geschlossenen Gesellschaften.

Offen zu sein und hinauszugehen, auf die Menschen zuzugehen, dazu rief Schätzel die Gemeindeglieder auf: „Aber Ihr seid ja längst dabei. Wenn Menschen für andere sichtbar zur Kirche strömen, ein voller Parkplatz vor der Kirche – das ist eine gute missionarische Aktion. War früher die Mission überwiegend auf das Ausland gerichtet, so kommt heute immer mehr das entchristlichte Umfeld um uns herum dazu.“ Das anvertraute Erbe der Gemeindegründer beinhalte auch die Aufgabe, neue Menschen hinzuzugewinnen.

Im Anschluss verkündete Pastor Hinrich Brandt, dass die zweite Glocke für den Kirchturm inzwischen eingetroffen sei und im Innenhof des Gemeindehauses zu bewundern sei.

Etliche Gäste gratulierten der Gemeinde. Bürgermeister Wolf Vogel beispielsweise verriet, dass er und seine Frau Karin seinerzeit in dieser Kirche getraut wurden und freute sich über die neue Glocke. „Sie wird dafür sorgen, dass die Gemeinde auch in Zukunft nicht überhört werden kann.“

Pastor Brandts Vorgänger, Superintendent i. R. Günther Schulz, erinnerte an den 100. Geburtstag der Gemeinde und daran, dass sich damals Etliche einen neuen Namen für die Gemeinde gewünscht hätten. Er sei heute dankbar, dass es nicht so gekommen sei, denn „Salem“ heiße „Shalom“, „Frieden“ und sei zudem Abkürzung für „Jerusalem“. Insbesondere stehe es für das himmlische Jerusalem. Er wünschte der Gemeinde, dass sie eine echte Friedensgemeinde werde.

(nach selk-news, gekürzt)

Auch die LKM gratuliert der Salemsgemeinde Tarmstedt; gehörte sie doch 1892 zu den „Gründungsgemeinden“ der Bleckmarer Mission! Wir freuen uns natürlich, dass Mission dort bis heute im Zentrum steht und grüßen: Shalom, Tarmstedt!

Gewinnspiele im Missionsblatt:

Meyers Begriffe und „Kwass“

Eine ganze Reihe von Einsendungen erreichte uns mit den richtigen Lösungen zur Frage im Missionsblatt Nr. 4/2006, wie denn ein beliebtes alkoholfreies russisches Getränk heißt (Die Antwort war „Kwass“) und welche Begriffe in dem Buchstabenrätsel im MissionsEXTRAbblatt „um“ Rainald Meyer versteckt waren.

Aus dem bei Missionsblatt-Lesern schon bekannten schwarzen Missions-Topf zog diesmal LKM-Verwaltungsleiter Hanns Gnauk (kleines Foto) die Zettel mit den Namen der Gewinner. (Dass seine Ehefrau

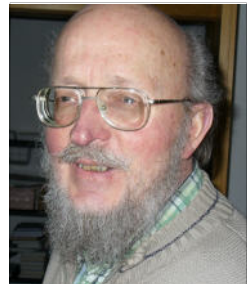


auch teilgenommen hatte, erfuhr er übrigens erst, als er ihren Namen zog...)

Zum „Dollar-Millionär“ wurde durch seine richtige Lösung Paul Schäfer aus Greifenstein-Allendorf. Viel Spaß mit den Zimbabwe-Dollars im Gegenwert von (im September 2006) fast 3,27 Euro!

Buchpreise für die richtige Lösung des Rätsels im MissionsEXTRAbblatt gingen an Ingrid Martens aus Wrestedt, Elisabeth-Charlotte und Michaela Gnauk aus Bleckmar sowie Kerstin Bartnick aus Fell. Wir gratulieren allen, deren Namen gezogen wurden und bedanken uns bei allen, die mitgemacht haben.

Alle Einsendungen sind für uns Zeichen der Verbundenheit und gerne „revanchieren“ wir uns dafür bei den Gewinnern mit einem kleinen Preis. Denen, die leer ausgingen, sei Mut gemacht: Vielleicht klappt es ja das nächste Mal...!



LKM-Verwaltungsleiter Hanns Gnauk hatte diesmal die ehrenvolle Aufgabe, in den schwarzen Topf zu greifen und die Gewinner zu ziehen.

Gabenverzeichnis Januar 2007

(Das Gesamt-Gabenverzeichnis ist keine buchführungsmäßige Abrechnung.)

Einzelgaben sind, wo möglich, den Gemeinden zugeordnet. Alle Angaben in Euro.

Aachen 10,00. Alfeld 107,00. Allendorf/Lumda 2.398,40. Allendorf/Ulm 259,72. Angermünde 85,12. Arnstadt 45,00. Arpke 271,32. Aumenau 180,00. Balhorn 1.315,23. Baunatal 161,00. Bergheim 115,00. Berlin-Mitte 97,31. Berlin-Neukölln 142,00. Berlin-Steglitz 645,50. Berlin-Wedding 236,36. Berlin-Zehlendorf 656,06. Bielefeld 882,00. Blasheim 28,70. Bleckmar 851,30. Bleckmar-Missionshaus 100,00. Bochum (Epiphaniastgem.) 85,00. Bonn 75,00. Borghorst 77,00. Braunschweig 108,00. Bremen 587,62. Bremerhaven 152,00. Brunsbrock 1.213,74. Celle 165,00. Cottbus 155,00. Darmstadt 205,00. Dortmund 15,00. Dresden 2.535,86. Duisburg 60,45. Düsseldorf 1.212,90. Erfurt 340,00. Essen 50,00. Farven 1.170,59. Frankfurt (Trinitatistgem.) 1.235,00. Fürstenwalde 120,00. Fürth/Saar 105,00. Gemünden 684,10. Gießen 60,23. Gistenbeck 901,00. Göttingen 200,00. Goslar 40,00. Gotha 542,84. Greifswald 20,00. Groß Oesingen 2.683,69. Grünberg 100,00. Guben 595,10. Halle 65,00. Hamburg (Dreieinigkeitsgem.) 2.957,46. Hamburg (Zionsgem.) 3.770,90. Hameln 116,00. Hannover (Bethlehemsgem.) 1.801,70. Hannover (Petrigem.) 632,67. Heide 32,00. Heidelberg 329,74. Heilbronn 51,00. Heldrungen 100,00. Hermannsburg (Gr.Kreuzgem.) 156,45. Hermannsburg (Kl.Kreuzgem.) 1.232,40. Herne 15,00. Hesel 230,00. Hildesheim 160,00. Höchst-Altenstadt 295,00. Hörpel 4.010,61. Hohenwestedt 122,78. Homberg 136,12. Jabel 10,00. Kaiserslautern 116,00. Kassel 370,00. Kiel 555,00. Klein Süstedt 521,26. Klitten 15,00. Köln 516,00. Korbach 372,89. Lachendorf 754,00. Lage 410,00. Landau 150,00. Leipzig 395,56. Limburg 20,00. Lüneburg 534,00. Magdeburg 40,00. Mannheim 200,00. Melsungen 159,56. Memmingen 106,13. Minden 155,00. Molzen 1.315,24. München 1.191,00. Münster 136,00. Nateln 175,00. Nestau 50,00. Nettelkamp 1.368,01. Neumünster 76,00. Nürnberg 422,00. Oberhausen 151,44. Obersuhl 165,00. Oberursel 530,50. Oldenburg 110,00. Osnabrück 149,00. Plauen 15,00. Potsdam 50,00. Rabber 910,00. Radevormwald 1.601,37. Recklinghausen 41,00. Remscheid 404,98. Rendsburg 50,00. Rodenberg 1.258,36. Rotenburg/Wümme 50,00. Rotenhagen 187,50. Rothenberg 10,00. Sachsenberg 526,39. Sand 45,00. Sangerhausen 100,00. Scharnebeck 281,45. Schlierbach 42,80. Schwenningdorf 265,00. Seershhausen 1.167,83. Siegen 15,34. Sittensen 624,00. Soltau

212,15. Sottorf 379,00. Sottrum 752,20. Sperlingshof 206,00. Stade 55,11. Stadthagen 171,00. Steeden 749,15. Stelle 1.622,69. Stellenfelde 60,00. Stuttgart 402,00. Talle 20,00. Tarmstedt 2.176,92. Treisbach 98,00. Tübingen 273,00. Uelzen 115,34. Unshausen 984,60. Usenborn 60,00. Veltheim 198,00. Verden 3.986,54. Verna 22,00. Warzenbach 51,13. Weigersdorf 1.681,40. Weißenfels 5,11. Widdershausen 250,00. Wiesbaden 2.548,89. Witten 265,34. Wittingen 407,00. Witzhausen 250,00. Wolfsburg 270,00. Wriedel 255,00. Wuppertal-Elberfeld 233,63. SELK Hannover, Allg. Kirchenkasse Spendenweiterleitung via Stiftung 6.000,00. **Ev.-Luth. Kirche in Baden:** Ispringen 30,00. Karlsruhe 50,00.

Spenden nach Heimgängen: Herr/Frau Wissel, Gemünden 146,10. Else Stolle, Sachsenberg 3.755,00. Fritz Plöger, Talle 70,00. Rainer Kreckel, Gemünden 136,10. Wilhelm Rehr, Rabber 50,00.

Missionsfeste: Tübingen (2006)273,00. Hamburg, beide Gemeinden (2006)210,00.

Weihnachtskollekten (soweit aus dem Verwendungszweck ersichtlich): Tarmstedt 1.428,83. Remscheid 294,75. Gemünden 508,50. Molzen 676,09.

Epiphaniaskollekten (soweit aus dem Verwendungszweck ersichtlich): Aumenau 120,00. Bergheim 95,00. Bielefeld 196,00. Bleckmar 124,50. Braunschweig 393,00. Bremerhaven 102,00. Brunsbrock 738,84. Celle 280,00. Gemünden 160,60. Gistenbeck (Einzelspende)100,00. Gotha 348,84. Hamburg (Dreieinigk.)589,90. Hannover (Einzelspende) 100,00. Heide 32,00. Heidelberg 115,50. Hermannsburg (Kl. Kreuzgem.)176,60. Hildesheim 70,00. Höchst/Nidder 497,50. Homberg 95,22. Hörpel 284,00. Klein Süstedt 301,20. Korbach 135,00. Lachendorf 499,00. Lüneburg 284,00. Melsungen 100,00. Minden 95,00. Molzen 322,59. Nateln 125,00. Nettelkamp 568,98. Neumünster 76,00. Oberhausen 30,00. Rodenberg 395,10. Sachsenberg 526,39. Scharnebeck 223,00. Schlierbach 42,80. Seershhausen 247,80. Sittensen 270,00. Sottorf 302,00. Sottrum 479,20. Steeden 211,04. Stelle 547,00. Talle 175,00. Treisbach-Warzenbach 68,00. Usenborn 481,78. Veltheim 178,00. Weigersdorf 706,40. Wiesbaden 597,00. Wolfsburg 76,00. Wriedel 115,00.

Besondere Gaben und Anlässe (oben größtenteils bereits enthalten): Weigersdorf: Weihnachtsbasar 505,00. Weigersdorf: Seniorenkreis (CB-Döbbrück)35,00. Berge-Unshausen: Frauenkreis 487,60. Heidelberg: Frauenkreis 138,34. München: Junge Gemeinde

(Seminar Pretoria)45,00. Hermannsburg: oekumenische Sternsingeraktion (Serowe) 2.311,10 Hermannsburg/Kl. Kreuzgemeinde: Kindergottesdienst (Serowe) 35,45. Hermannsburg/Kl.+Gr. Kreuzgemeinde: Frauenkreis (Leipzig)128,00. Hannover: Weihnachtssingen Familie Mogwitz-Schmidt 350,00. Cottbus: Seniorenkreis (CB-Döbbrück)15,00. Nestau: Altenheim Suhlendorf 50,00. Kaiserslautern: Taizégebet 41,00. Wuppertal-Elberfeld: Seniorenkreis 223,40. Hamburg (Zionsgemeinde): Weihnachtsbasar (Arbeit T. Seifert)3.000,00. Stelle: Frauenkreis II (Themba)30,00. Sottrum: Kindergottesdienst (Moreira)94,00. Gistenbeck: Handarbeitskreis (Themba und allgemein: 750,00. Allendorf/Ulm: Kindergottesdienst(Moreira): 259,72. Leipzig: Abschlußgottesdienst Pastor Häfner: 370,00. Groß Oesingen: Goldene Hochzeit Müller, Mühle: 222,45. Heringen: Silberhochzeit Hildebrandt (Moreira)473,00. Louis-Harms-Konferenz Farven 2006: 250,00. Aktion Briefmarken und Briefumschläge: 457,55.

Ausland: Dänemark 200,00. England 200,00. Schweiz 930,00. Südafrika 40,00.

Spenden aus Landeskirchen und anderen Kreisen: Förderkreis Brasilien, Langwedel-Verden 75,00. Kenia-Freundeskreis: FOUSA 1.051,00. Canoas-Freundeskreis 392,50. Harsefeld: Moreira 140,56. Einzelspender 2.256,06.

Zusammenfassung	
Allgemein	67.481,23
Daueraufträge	4.931,65
Spenden nach Heimgängen	4.157,200
Ausland (allgemein)	240,00
Pensionsfonds Missionare	300,00
Berlin-Marzahn	415,00
Ausbild. schwarze Pastoren	766,76
Kalanga-Arbeit	177,00
Cottbus-Döbbrück	455,00
Leipzig	684,83
Themba-Projekte	2.840,47
Seminar Pretoria	45,00
Botswana-Projekte	2.839,23
LCSA-Projekte	0,00
LCSA-Kindergeld	243,71
Brasilien	7.501,87
Magdeburg Lutherladen	20,00
Missionshaus	50,00
Verschiedene	3.186,00
Missionsblattspenden	527,77

Themba sagt „Danke!“

Die große Unterstützung, die unser Projekt erfuhr (siehe Missionsblatt 5/2006), hat uns überrascht und erfreut. Am 27. Januar wurde der Container für Themba verladen. Wir können hier nicht alle Gaben nennen, die uns erreichten. Es waren unter anderem:

Aus dem Saarland eine Spende von 430 Euro; aus Thüringen eine Hobelbank und vier Fahrräder; aus Stadthagen, Wiesbaden und Bad Schwartau weitere Hobelbänke; insgesamt waren es 58 Fahrräder, 12 Blechblasinstrumente, 2 Keyboards, 2 Harmoniums, 3 Gitarren und 12 Blockflöten; für die Herstellung von Holzkugelschreibern konnten die nötigen Kleinmaschinen und Beschläge angeschafft werden.

Wir sind sicher, dass alles in den Themba-Schulen und der Schreinerei viel Freude macht. Sie, liebe Geber, helfen, dass hunderte von Schülern eine gute und christlich fundierte Ausbildung bekommen. Unterstützen Sie bitte auch weiterhin die diakonische und missionarische Arbeit des Themba-Werkes in Südafrika!

Es grüßen Sie herzlich Walter Rosebrock (Vorsitzender) und Friedrich Dierks (Berater)

Gegen Schwerhörigkeit

Wolf Warncke aus Tarmstedt hat diesmal eine Fundstelle aus der Rhein-Lahn-Zeitung an die LKM geschickt. Es ging dort um den letztjährigen Papst-Besuch in Deutschland.

„Der Papst kommt gewissermaßen als Missionar, um auf die ‚Schwerhörigkeit‘ Gott gegenüber hinzuweisen. Er will die Menschen erreichen, die keine ‚Augen und Ohren für Gott‘ mehr haben und ohne ihn leben.“

Und der bayrische Landesbischof Johannes Friedrich hatte für die Predigt des Papstes bei der Eucharistiefeyer das höchste Lob übrig, das es für einen evangelischen Theologen gibt: ‚Es war eine evangelische Predigt.‘ Das ist doch ein nettes Zitat, oder?



Preis: Null Euro

Das Missionsblatt schicken wir Ihnen gerne kostenlos zu, auch einzelne oder mehrere Exemplare direkt an Ihre Adresse. Wir freuen uns, dass Sie es lesen. Doch geht es bei Druck und Versand nicht ohne Geld ab. Mit Ihrer Hilfe können wir diese Kosten etwas abfangen: Spenden Sie einfach unter dem Stichwort „Missionsblatt“. Sie können dafür den Überweisungsträger aus diesem Heft verwenden. Danke!

Lutherische Kirchenmission

Missionsveranstaltungen (*Missionsfeste) 2007

14.+15.3. Bleckmar: Missionskollegium, Jahresversammlung. 21.4. Treffen der Kontaktpersonen Niedersachsen-Süd. 6.5. Braunschweig*. Göttingen*. Hamburg*. 12.+13.5. Brunsbrock*-Verden-Stellenfelde-Rotenburg. 13.5. Stelle*. 17.5. Gistenbeck*. 2.6. Themba-Freundeskreis in Celle.

3.6. Seershausen* mit Arpke. 17.6. Molzen. 24.6. Tarmstedt* mit Sottrum. 17. Gr. Oesingen*

8.7. Bleckmar*: **Jahresfest der Mission und Bleckmarer Missionsfest**

(Angaben ohne Gewähr)

Die jeweils aktuellen Termine finden Sie auch in „Lutherische Kirche“

und im Internet: www.mission-bleckmar.de

NEU im Internet:

Das Missionsblatt zum Hören und ein Interview mit Missionar Hugo Gevers unter www.lutherische-kirchenmission.magix.net